№ 76. 1833.

Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 30. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 30. März 1833.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 26. März. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen General-Major und Wirklichen Kämmerer, Grafen von Clam-Martinicz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Gutsbesitzer und Regierungs-Referendarius Freiherrn von Twickel zum Landrath des Warendorfer Kreises, im Regierungs-Bezirk Münster, zu ernennen geruht.

Der Dr. A. Trendelenburg ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität hier ernannt worden.

Se. Majestät der König haben den Kriminal-Richter Christian Friedrich Hühne zum Kriminal-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August ist von Leipzig hier eingetroffen.

Der General-Major und Kommandeur der 7ten Division, von Thile, ist nach Magdeburg, und der General-Major und Kommandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, Freiherr von Lützow, nach Torgau abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 20. März. Nachdem Ihre Majestät die Königin vorgestern Abend um 6 Uhr von Brüssel abgereist, sind Höchstdieselben, in Begleitung des Herzogs von Nemours, des Prinzen von Joinville und der Prinzessin Marie, gestern Nachmittag um 5 Uhr wieder in den Tuillerieen eingetroffen.

Der König hat für seine Privatbibliothek auf Paganels „Geschichte Friedrichs des Großen" subscribirt.

Hr. Cousin soll mit einer Privatsendung an einen Deutschen Hof wegen der Vermählung des Herzogs von Orleans beauftragt seyn.

Die France nouvelle enthält in ihrem heutigen Blatte einen, dem Anscheine nach aus amtlicher Feder geflossenen Artikel in Bezug auf das Verfahren des Admirals Roussin nach seiner Ankunft in Konstantinopel. Das Journal des Débats wird darin wegen einiger etwas lebhafter Aeußerungen gegen Rußland in den Kammern vom 17ten und 19ten dieses Monats desavouirt. Nach Darlegung des Sachverhältnisses heißt es am Schlusse des Artikels: „Es ist übrigens eine bekannte Sache, daß, als die Kaiserl. Russische Regierung darein willigte, der Pforte zu Hülfe zu eilen, sie sich zugleich bereit erklärte, das Geschwader zurückkehren zu lassen, sobald der Sultan der Meinung seyn sollte, daß er dessen nicht ferner bedürfe. Dies ergiebt sich auch aus einer amtlichen Erklärung in der St. Petersburger Zeitung, so wie aus den Zusicherungen, die das Kaiserliche Kabinet den Hauptmächten von Europa ertheilt hat. Wir halten es für überflüssig, hinzuzufügen, daß das Betragen des Admirals Roussin in der schwierigen Lage, worin er sich befand, die unbedingte Zustimmung seiner Regierung verdient und erhalten hat."

Der Banquier Herr Aguado hat zu der Subscription für Herrn Laffitte 100,000 Fr. beigesteuert. Das Schreiben, das derselbe bei dieser Gelegenheit an den Redacteur des Courrier français gerichtet hat, lautet also: „Paris den 19. März. M. H.! Es ist zu Gunsten des Herrn J. Laffitte eine Subscription eröffnet worden. Herr Laffitte hat dem Handel und Gewerbfleiß große Dienste geleistet. Ich selbst habe auch Geschäfte gemacht, bin aber glücklicher, als er, gewesen, und betrachte es daher als eine Pflicht, zu der von Ihnen angekündigten Genugthuung das Meinige beizutragen. Es ist dies eine Huldigung, welche ich seiner Rechtlichkeit und seiner Loyalität bringe, die sich niemals verleugnet haben. Haben Sie die Güte, m. H., mich auf die Subscriptions-Liste mit 100,000 Fr. zu setzen. Empfangen Sie etc. (gez.) A. Aguado." Das Journal du Commerce hat zu gleichem Zwecke an den beiden ersten Tagen 3776 Fr., der National 1621 Fr. und das Journal de Rouen 1200 Frank, gesammelt.

Nach amtlichen Berichten sind in Frankreich seit dem Erscheinen der Cholera bis zum 1. Januar d. J. im Ganzen 229,534 Personen an dieser Seuche erkrankt und 94,666 derselben erlegen.

Aus Blaye wird vom 13. d. Mts. geschrieben: „Die Herzogin v. Berry wird mit der größten Sorgfalt behandelt, und sie selbst hat den Offizieren, welche Gelegenheit hatten, mit ihr zu sprechen, dafür gedankt. Der General Bugeaud besitzt ihr ganzes Vertrauen, und als derselbe ein oder zwei Tage lang wegen eines leichten Augen-Uebels das Zimmer hüten mußte, ließ die Prinzessin sich mehrmals nach seinem Befinden erkundigen."

Das Journal de la Guyenne meldet: „Wir haben Nachricht über das Befinden der Herzogin von Berry; sie ist ziemlich ruhig, sieht aber außerordentlich bleich und traurig aus."

Niederlande.

Aus dem Haag den 22. März. Aus Harlem schreibt man, daß die Englisch-Französische Flotte am 17. d. M., bei Ostwind, dicht unter der Holländischen Küste, sich gezeigt habe. Gegen Mittag seien jedoch die meisten Schiffe wieder aus dem Gesicht verschwunden gewesen und man habe nur ein Kriegsschiff noch bemerkt, mit dem Steven nach Süden gewendet. — Eben so schreibt man vom Helder, daß man an demselben Tage dort eine Flotte, bestehend aus vier Englischen und drei Französischen großen Kriegsschiffen, gesehen habe.

In Seeländisch-Flandern wird noch immer die größte Wachsamkeit beobachtet, und ist daselbst die Vorsicht gegen Fremde, welche die Gränze überschreiten wollen, verdoppelt worden.

Vorgestern Mittag ist Herr van Zuylen van Nyevelt mit dem Dampfschiff „Batavier" in Rotterdam angekommen, und wollte am folgenden Tage seine Reise nach dem Haag fortsetzen.

Am 19ten sind einige Schiffe unter Preußischer und Mecklenburgischer Flagge die Schelde nach Antwerpen hinaufgefahren; sie waren fast alle mit Getreide beladen.

Belgien.

Brüssel den 21. März. Madame Adelaide, die Schwester des Königs der Franzosen, wird zum Osterfest in Brüssel erwartet, und die Königin der Franzosen wird, dem Vernehmen nach, im Monat Juli wieder nach Brüssel kommen.

Der Independant meldet, daß die Schwangerschaft der Königin der Belgier dem Erzbischof von Mecheln offiziell angezeigt worden sei, und daß öffentliche Gebete für ihre glückliche Entbindung angeordnet werden würden.

In der Union liest man: „Nachrichten aus London zufolge, die wir für zuverlässig halten, ist die Hoffnung auf eine nahe bevorstehende Lösung der Belgisch-Holländischen Frage schon nach den ersten Eröffnungen, welche Herr Dedel den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs gemacht hat, verschwunden. Diese sollen den Herrn Dedel, nachdem sie ihm eine Zeitlang zugehört hätten, bei einem seiner Vorschläge unterbrochen, und ihm erklärt haben, daß es unnütz sei, weiter fortzufahren, indem auf eine solche Grundlage hin nicht unterhandelt werden könnte. Diese Nachrichten stimmen ziemlich mit den neueren Instructionen überein, welche Frankreich und England ihren Blokade-Geschwadern gegeben haben. — Anderen Mittheilungen zufolge, hätte der Holländische Gesandte von einer bedeutenden Vermehrung der Schuld zu Lasten Belgiens gesprochen, indem er zu gleicher

Zeit die Möglichkeit hätte durchblicken lassen, sich mit Belgien über die Abtretung des ganzen Großherzogthums Luxemburg zu verständigen. Was die Schelde-Frage betrifft, so soll der König von Holland dieselbe von der Schuld und von der Territorial-Frage ganz unabhängig machen wollen, weil sie die Holländische Nation direkter anginge, während die letzteren mehr die Regierung beträfen. Die Anerkennung unserer Unabhängigkeit anlangend, so scheint dieser Gegenstand noch gar nicht zur Sprache gekommen zu seyn. — Ohne die Richtigkeit dieser Angaben verbürgen zu wollen, so glauben wir doch bestimmt versichern zu können, daß die neuen Vorschläge von Seiten der Holländischen Regierung keineswegs den Erwartungen Englands und Frankreichs entsprochen haben."

In Bezug auf die projektirte große Eisenbahn von Antwerpen nach der Preußischen Gränze, sagt das Journal d'Anvers: „Das Projekt einer Eisenbahn von Antwerpen nach Köln kam sehr gelegen, um unsere ministeriellen Blätter über das Glück in Extase zu bringen, welches uns erwartet, so wie über die unermeßlichen Handels-Verbindungen, die dieses Verbindungsmittel für uns und für Deutschland schaffen werde. Jedermann kennt die Geschichte jenes Majordomus eines Fürsten, dessen Pagen keine Hemden hatten, und welcher auf ihre Klagen den Befehl gab, Hanf zu säen, um Leinwand zu machen. Und da die Pagen lachten, sagte der Majordomus: Seht! nun, da sie Hemden haben, sind sie zufrieden. — Der Handel und die Industrie sind eben so zufrieden, wie jene Pagen. Jene konnten ein Jahr warten; wir werden wenigstens vier oder fünf Jahre warten, wenn es wahr ist, daß dieses Riesen-Projekt je ausgeführt werden wird, woran vernünftigerweise so lange zu zweifeln ist, als die Regierung in revolutonnairen Händen seyn wird, deren Unvermögen im Aufbauen eben so offenbar ist, als ihre Geschicklichkeit im Zerstören."

Herr A. B. Steven, früher Drucker des Messager de Gand, hat die Regierung von Gent aufgefordert, ihm die Summe von 157,650 Gulden 60 Cents zu zahlen, als den doppelten Werth der an den Abenden des 5. Februar und 25. März 1831 ihm geraubten und zerstörten Gegenstände. Hr. Steven fordert außerdem noch eine Summe von 9450 Gulden als Schadenersatz und Interessen, wegen Unterbrechung seiner Arbeiten.

Ein Holländisches Dampfschiff ist mit mehren kleinen Fahrzeugen vor Lillo angekommen; wahrscheinlich sollen sie zur Erleichterung der Kommunikation zwischen den Forts dienen. Der General Buzen ist nach dem andern Ufer abgereis't.

„Was die gezwungene Durchfahrt auf der Schelde anbelangt", sagt das Journal d'Anvers, „welche die Englisch-Französische Flotte nach den Journalen unternehmen soll, so ist dieß eine lächerliche Erzählung, wie die ministeriellen Fliegenfänger deren debitiren."

Einer neueren Bestimmung zufolge soll der Beschluß vom 20. Januar in Betreff der Entschädigung, welche den fremden Deserteuren, die vollständig equipirt auf Belgischem Boden anlangen, zugesichert ist, von jetzt an allein auf die Holländischen Deserteure Anwendung finden.

Von der Schelde den 13. März. Der Kostenbetrag für die Wiederherstellung der Citadelle von Antwerpen ist auf 1,250,000 Fr. veranschlagt worden. Da indessen das dießjährige Kriegsbudget Belgiens ohnehin sehr überladen ist, so wird der Ausführung der hierzu erforderlichen Neubauten im Innern des Werks für's Erste noch Anstand gegeben werden.

Großbritannien.

London den 16. März. In der letzten Sitzung des Unterhauses trug sich, nach dem Berichte des Sun, eine äußerst possirliche Scene zu. Als man nämlich befürchtete, daß die Debatte über die Kirchenreformbill vorgenommen werden würde, stahlen sich viele Parlamentsglieder zu 2 und 3 davon, so daß man schon glaubte, man würde einen Ferien-Abend bekommen; allein wie betrog man sich, als man sie alle, nach und nach, mit großen Pergamentrollen beladen, wiederkommen sah, und fand, daß sie nur nach Hause gegangen waren, um die darauf bezüglichen Petitionen abzuholen.

Man spricht von einer Modifikation des Kabinets; in welchem Sinne diese erfolgen dürfte, geht aus einer Aeußerung des Courier hervor, der von der Nothwendigkeit spricht, eine energische Regierung zu besitzen.

Der General-Major Evans wurde vor einigen Tagen in seinem Zimmer mit dem Antlitz auf der Erde liegend gefunden; bald darauf gab er seinen Geist auf. Der hinzugerufene Arzt erklärte, daß eine Kongestion des Blutes im Gehirn die Ursache dieses plötzlichen Todes gewesen sei. Nach gehaltener Todten-Beschauung über den Leichnam fällte die Jury das Verdikt, der General sei in Folge einer Heimsuchung Gottes gestorben.

In einer öffentlichen Versammlung der Irländischen Freiwilligen wurde vor kurzem vorgeschlagen, für den Fall, daß ihr Verein in Folge der jetzt dem Parlamente vorliegenden Bill aufgelöst würde, die ganze Gewalt dieses Vereins auf Herrn O'Connell zu übertragen.

In Irland nennt man jetzt das „Rennen nach Gold", womit die Banken bestürmt werden, die O'Connell'sche Cholera.

Briefe aus St. Christoph vom 9. Februar berichten, daß dort ein Erdbeben stattgefunden habe, in Folge dessen mehrere Häuser in Basseterre einstürzten; auch am 9. hatte man noch einige leichte Stöße verspürt.

Die Minister sind entweder ihrer Sache nicht ganz gewiß, oder wollen sich nicht den Vorwurf der Uebereilung machen lassen; denn die Irländische Zwangs-Bill mit ihren 41 Klauseln ist im Ausschuß erst bis zur siebenten Klausel angenommen worden, obgleich die Minister schon weit mehr Zugeständnisse gemacht haben, als Anfangs von ihnen erwartet wurden.

Ueber die Spanischen Angelegenheiten äußert der Globe: „Die Nachrichten aus Spanien lauten sehr günstig für die Regierung der Königin. Eine aus den Herren Clemencia, Reinoso und Gonsalez bestehende Kommission ist beauftragt worden, die Präcedenzfälle und Gesetze hinsichtlich der Zusammenberufung der Cortes in Erwägung zu ziehen, und sie hat bereits ihren Bericht darüber abgestattet. Die talentvoll geschriebenen und furchtlosen Raisonnements, welche eine Spanische Zeitung, von der man glaubt, daß sie das Vertrauen der Regierung besitzt, gegen die Absolutisten und ihr jetziges Benehmen enthält, beweisen, um wie viel freier die Madrider Presse jetzt ist, als sie es sonst zu seyn pflegte; und die in der Hof-Zeitung publizirten Königlichen Verordnungen, wodurch Kommissionen ernannt werden, um die nöthigen Maßregeln zur Einrichtung von Schulen des gegenseitigen Unterrichts, zur Ausbesserung der Landstraßen, zur Aufmunterung der Fabriken und des Ackerbaues und zur Verminderung der durch die langwierigen Prozesse verursachten Ausgaben vermittelst Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens in Vorschlag zu bringen, zeigen, daß die Regierung den geeigneten Weg einschlägt, um die Freiheit zu befördern und die wahre Wohlfahrt ihrer Unterthanen zu begründen."

Spanien.

Madrid den 7. März. Da sich in der Portugiesischen Provinz Beira, den von der diesseitigen Regierung empfangenen amtlichen Berichten zufolge, Krankheiten mit den Symptomen der Cholera gezeigt haben, so sind Spanischer Seits neue Sanitäts-Maßregeln angeordnet worden.

Der Graf von Punonrostro, Grand von Spanien, hat ein Schreiben in die neue revista espanola einrücken lassen, worin einige wesentliche Punkte dieser wichtigen Frage erläutert werden. Er sucht zu zeigen, daß die Cortes aus den drei Ständen des Staats zusammengesetzt seyn müssen, daß die allgemeine Stimme für die Zusammenberufung derselben, diese zur Nothwendigkeit und gesetzlichen Verpflichtung geworden sei, und daß sie, mit Bestimmung des Königs, die Anerkennung der Königin und deren Nachkommenschaft, als zur Besteigung des Thrones von Spanien berechtigt, sanctioniren solle. Nachdem der Graf die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Zusammenberufung zu lenken gesucht, schließt er mit den Worten: „wenn man die Cortes por estamientos beruft (da dies die einzige Repräsentation ist, welche der monarchischen Regierung zusagt), so darf dabei durchaus keine Ungesetzlichkeit obwalten. Die Klassen, aus welchen sie bestehen, müssen auch jede für sich repräsentirt und die, welche ein Recht haben, zu den Cortes zu erscheinen, auch einzeln berufen werden." Zwei Tage nach der Erscheinung dieses Schreibens in der revista ließ die Regierung die sämmtlichen Exemplare des Blattes, worin es sich befand, so wie alle, welche sich noch in der Expedition der Zeitung befanden, konfisciren, und der Graf von Punonrostro erhielt vom Hofe einen Verweis, daß er dergleichen zu Tage gefördert habe. Man will jetzt behaupten, daß die neuen Cortes sich nur so gestalten würden, wie es bei denen unter Karl IV. der Fall war, wo weder der Adel, noch die Geistlichkeit repräsentirt wurden, sondern wo nur die Bevollmächtigten der Provinzen erschienen, welchen schon im Voraus angewiesen war, alles das zu genehmigen, was ihre Zusammenberufung veranlaßt hatte. — Man sagt, daß der Minister Zea sich bei Gelegenheit der Erscheinung des Schreibens des Grafen Punonrostro dahin geäußert haben soll, daß, wenn die Regierung noch ferner den Eingang der fremden Zeitungen gestatte, und jedem erlaube, drucken zu lassen, was ihm in den Kopf komme, sehr bald eine Revolution in Spanien ausbrechen würde. Wahrscheinlich ist eine Folge dieser Aeußerung, daß nur einige Leute fremde Zeitungen bekommen haben, und daß sich das Gerücht verbreitet hat, daß man künftig den Eingang derselben, mit Ausschluß der Gazette und Quotidienne, verbieten würde. Es scheint beinahe, als ob Hr. Zea noch strengere Grundsätze angenommen habe, als selbst Herr Calomarde.

Einem Gerüchte zufolge sollen die von Sir St. Canning angeknüpften Unterhandlungen, um Spaniens Vermittelung in der Portugiesischen Angelegenheit zu erhalten, fehlgeschlagen seyn, und das Kabinet Ferdinands VII. bestimmt erklärt haben, daß es keinen Theil an dem Zwiste der beiden Brüder nehmen könne.

Portugal.

Lissabon den 27. Februar. Unsere heutige Gaceta enthält eine Breve des Päbstlichen Nuntius, durch welches den Soldaten des Dom Miguel gestattet wird, auch in der Fastenzeit Fleisch zu genießen. In diesem Breve geschieht der Soldaten des Dom Pedro als „Empörer und Feinde der Religion und des Vaterlandes" Erwähnung.

Es ist hier fortdauernd von den Krankheiten, welche bei der Armee Dom Miguels und bei den Bewohnern der Orte, wo diese einquartirt ist, herrschen sollen, die Rede. Nach den Aussagen Einiger sind diese Krankheiten weiter nichts, als Fieber, während Andere von der Cholera reden. Diese letzte Angabe scheint indeß ungegründet zu seyn und

nur der schnelle Tod eines Dutzend von Einwohnern von Aveiro, bei Porto, Veranlassung dazu gegeben zu haben. Die Nachrichten haben indeß hier großes Aufsehen erregt, und jeder denkt hier schon auf Schutz-Maßregeln gegen die Cholera. Auch in Porto sollen Fieber herrschen, doch, wie man sagt, von keiner bösartigen Natur.

Oesterreichische Staaten.

Triest den 12. März. (Frkf. O. P. A. Z.) Gestern kamen hier zwei Griechische Goeletten in 15 Tagen aus Patras an; sie bringen Briefe bis zum 25. Februar, welche einstimmig bestätigen, daß auf die Unruhen und Befürchtungen Ordnung und Zuversicht eingetreten seien; der Handel gewann neue Thätigkeit. Aus Napoli di Romania waren Befehle an Tsavellas, den Kommandanten von Patras, gelangt, daß er mit seinen Truppen vorläufig auf seinem Posten bleiben, diese aber in den Schranken der Pflicht halten solle, indem er für jede Unordnung persönlich verantwortlich gemacht werden würde. Tausend Baierische Soldaten waren auf der Straße von Korinth nach Acrata, Vostizza, Patras und den Forts von Lepanto aufgebrochen, um in allen diesen Orten Besatzungen zu lassen; auch in Patras erwartete man eine solche von Tag zu Tag. Am 27. Februar sollte ein Königliches Schiff von Napoli di Romania nach Konstantinopel abgehen, um dem Großherrn die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland in seinen Staaten anzuzeigen. Eine der obenerwähnten Goeletten versicherte, am 9. d die drei Fahrzeuge mit den Königlich Griechischen Truppen, welche am 7. Morgens von hier abgegangen sind, in den Dalmatischen Gewässern gesehen zu haben. — Ein Neapolitanisches Schiff, welches am 10. d. nach 15tägiger Fahrt aus Smyrna anlangte, bringt die Nachricht, daß in Smyrna vier Aegyptische Kommissarien angekommen waren, welche sich zu dem Musselim begaben, und von ihm die Uebergabe der Stadt im Namen Ibrahim Pascha's verlangten; dieß verursachte einige Bewegung, doch ward die Ruhe nicht gestört; man sagte, Smyrna würde in wenigen Tagen durch 5 bis 600 Aegyptische Reiter besetzt werden. -- Ein Schiff, das in 22 Tagen aus Alexandria anlangte, bringt die Nachricht, daß der Vicekönig seine Rüstungen zu Land und zur See mit gleicher Thätigkeit fortsetze.

Der Osservatore Triestino enthält folgende Nachrichten: „Patras den 15. Februar. Man sagt, daß sich bereits alle festen Plätze in der Umgegend von Napoli di Romania im Besitze der Königlich Baierischen Truppen befinden, und daß man allenthalben der vollkommensten Ruhe genieße. -- Vom 16. Februar. Die Griechischen Rebellen, die unsere Stadt durch ihre Greuelthaten in Schrecken gesetzt, und von denen sie noch nicht ganz befreit ist, führen sich, seit König Otto in Nauplia eingetroffen, doch nun besser, besonders gegen die Fremden auf. Jene Elenden versuchen jetzt ihr Letztes, doch sollen in Nauplia die Truppen schon in Bereitschaft stehen, welche in einigen Tagen zur Besatzung hier eintreffen, und vor deren bloßes Erscheinen jene undisziplinirten Haufen sogleich und ohne Widerstand die Waffen strecken werden. Man hegt daher alle Hoffnung, daß die Einwohner von Patras in kurzem der so lange ersehnten Ordnung und Ruhe theilhaftig und der jetzt in dieser Gegend ganz darniederliegende Handel seinen früheren Flor wieder gewinnen werde. — Zante den 10. Febr. Die Französischen Truppen, welche Nauplia besetzt hielten, sind nun auf der Ebene von Argos gelagert, wo sie in ein Paar Wochen nach Athen und Negroponte aufbrechen werden, um beide auf kurze Zeit zu übernehmen und dann den Königl. Baierischen Truppen zu übergeben. In Navarin haben die Franzosen bereits angefangen, ihre Artillerie, vorzüglich die Kanonen von Bronze, so wie ihre Kriegs-Munitionen auf drei vor kurzem von Marseille gekommenen Gabarren einzuschiffen. — Zante den 4. März. Der mit einer Mission beauftragte Römische Bischof von Zante ist auf einem Transportschiffe nach Nauplia abgesegelt, um daselbst in seiner Eigenschaft als Haupt der katholischen Religion in Morea Sr. Maj. dem Könige Otto seine Huldigung zu bezeugen."

Die Allgemeine Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Triest vom 14. März: „Neuere glaubwürdige Nachrichten bestätigen, daß in Griechenland Ordnung und Vertrauen zurückkehren. Die Priester ermahnen ihre Heerden, „die Höhlen zu verlassen, in denen sie sich und die Ihrigen vor den reißenden Wölfen verbargen" Eine Menge Bittschriften sind dem Könige übergeben worden, die meist Klagen über die Bedrückungen der Militair-Chefs enthalten. Dieselben Briefe erzählen Einiges über die Wohnung des Königs und der Regentschaft. Schon zu den Zeiten des Grafen Capodistrias war ein Regierungs-Palast gebaut worden, von drei Stockwerken, jedes von 13 Zimmern. Der untere Stock stand durch das große Eingangsthor mit einem weitläuftigen Garten in Verbindung, hinter welchem ein öffentlicher sehr beliebter Spaziergang war. Die Königl. Baierischen Kommissarien, welche vor Ankunft des Königs nach Nauplia kamen, verwandelten die 13 Zimmer des untern Stocks in drei große, prächtig ausgeschmückte Säle, von denen der eine mit karmoisinrothem Sammt und Goldstickerei, der zweite mit den National-Farben und der dritte grün ausgeschlagen ist. Der zweite Stock, den der König einnimmt, hat ein reiches Mobiliar von ausgesuchtem Geschmack. — In Nauplia ging das Gerücht, daß bald möglichst eine regelmäßige Verbindung zwischen Nauplia und Triest durch ein Dampfschiff

errichtet werden solle; hier wollen Einige schon wissen, man könne der Ankunft dieses Schiffes mit jedem Tage entgegensehen."

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Die mit der gewöhnlichen Post eingelaufenen Berichte aus Konstantinopel vom 25. Februar bestätigen die (in uns. gestrigen Zeitung unter St. Petersburg mitgetheilten) Nachrichten aus dieser Hauptstadt, namentlich von der am 20. gedachten Monats erfolgten Ankunft der Russischen Eskadre im Bosphorus, die jedoch, da sich die Wünsche und Bemühungen aller großen Europäischen Höfe so kräftig und einstimmig zu Gunsten der Pforte und einer gütlichen Beilegung ihres Streites mit Mehmet Ali ausgesprochen haben, daß selbige für den Augenblick dieser Hülfe nicht weiter bedarf, bei den veränderten Umständen mit dem ersten Südwinde den Bosphorus verlassen und sich in den Hafen von Sisipolis begeben wird. — An die Stelle des in der Schlacht von Konieh in die Gefangenschaft der Aegyptier gerathenen Groß-Wesirs Reschid Mehmet Pascha ist Elhadsch Mehemmet Emin Reuf Pascha, welcher schon einmal dieses Amt bekleidet hatte, zum Groß-Wesir ernannt worden. Er hatte in dieser Eigenschaft am 18. Februar seine Audienz beim Sultan und wurde von Sr. Hoheit in Beiseyn des Mufti mit vieler Auszeichnung empfangen. — Kurz vor Abgang der Post hatte man in Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß eine Abtheilung Aegyptischer Truppen zu Magnesia und Smyrna eingerückt sei."

Deutschland.

München den 21. März. Das heutige Regierungs-Blatt meldet: Se. Majestät der König haben sich unterm 26sten Februar d. J. bewogen gefunden, den bisherigen Großherzoglichen Hessischen Geheimen Hofrath C. Theodor Küstner zum Königl. Hoftheater-Intendanten in provisorischer Eigenschaft, und den Hofrath und Professor an der Universität München, Dr. Leonhard von Dresch, unter Beibehaltung solcher Stelle für bestimmte Lehr-Vorträge, zum Ministerial-Rathe des Staats-Ministeriums des Hauses und des Aeußern, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Der vom K. Sächsischen Hofe zur Brautwerbung für Se. K. H. den Prinzen-Mitregenten von Sachsen zu München erwartete außerordentliche Gesandte, Frhr. von Reitzenstein, sollte heute hier eintreffen.

Ein Dekret der Baierischen Rhein-Kreis-Regierung verbietet das weitere Erscheinen der Zweibrücker Zeitung, weil sie die Censur zu umgehen versucht habe.

Speyer den 21. März. Die 38 ersten Unterzeichner der von Kaiserslautern ausgegangenen Protestation gegen die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni sind auf den 20. d. vor den K. Untersuchungsrichter zu Kaiserslautern geladen. Wie man hört, lautet die Anschuldigung auf Verunglimpfung des Baierschen Gesandten am Bundestage.

Heilbronn den 17. März. Gestern früh stürzte in einem nach Weinsberg gehörigen Steinbruche ein unterminirt gewesener Felsen von 40 — 50 Schuh Höhe in dem Augenblick ein, als sich 4 Arbeiter in der Höhlung unter selbigem befanden, welche unter den einstürzenden Felsen und Schutt wohl 20 bis 30 Fuß tief begraben wurden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 26. März. Se. Majestät der König haben dem Amtsrath Heller zu Ehrzelitz (Regierungs-Bezirk Oppeln) und dem Schulzen Giebing zu Doehlen (Regierungs-Bezirk Merseburg) die silberne Medaille für Verdienste um die inländische Pferdezucht zu bewilligen geruht.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Aus der Inventur des Vermögens der Universität Leipzig hat sich ergeben, daß diese Hochschule zwar ziemlich reich an Stipendien für Studirende ist, daß sie aber zu den ärmeren Universitäten Deutschlands gehört, wenn man die Summen berücksichtigt, welche jährlich auf die Unterhaltung von Lehrkräften und Lehrmitteln gewendet werden, und die Zahl der Gebäude, welche bisher für den Lehrzweck der Universität bestimmt gewesen sind. Die Summe für sämmtliche wissenschaftliche Institute bei der Universität beträgt nämlich jährlich nur 5699 Thaler, und für mehrere dieser Institute, z. B. für ein zoologisches Kabinet, für eine mineralogische Sammlung und für ein Universitäts-Klinikum ist gar kein, für die Anatomie aber nur ein unzureichendes Lokal, und für den botanischen Garten kein Grund und Boden, der nicht zu verzinsen wäre, vorhanden. Für die zu haltenden Vorlesungen wird erst das im Bau begriffene Augusteum die nöthigsten Auditorien, so wie für die Physik ein anständiges Lokal enthalten. Aus dem Etat der jährlichen Ausgaben der Universität Leipzig und deren Institute geht hervor, daß Sachsen für seine Landes-Universität nicht so viel verwendet, als Preußen im Durchschnitte für eine jede seiner Provinzial-Universitäten fast ganz aus den Staatskassen entnimmt. Zu der jährlichen Summe von 56,315 Thlr. für Besoldungen, Institute, Justiz- und Vermögens-Verwaltung der Universität (mit Ausschluß der Stipendien und des Armenwesens) werden aus den Staatskassen zusammen nur 25,486 Thlr. gezahlt. Das Vermögen der Universität Leipzig beträgt gegen 1,100,000 Thlr. Das Immobiliar-Vermögen besteht aus Häusern, einigen Wiesen, Aeckern, Holz, Bergwerks-Antheilen, und die Universität hat die Verwaltung ihrer Fonds jetzt dem Kultus-Ministerio überlassen. Es

befinden sich unter jenem Vermögen gegen 650,000 Thlr. Benefiziar-Fonds, folglich bleiben für eigentliche akademische Zwecke nur gegen 500,000 Thaler Kapital übrig.

Dr. Justinus Kerner, der bekannte Verfasser des Buches: „Die Seherin von Prevorst“, berichtet in dem Schwäb. Merkur Folgendes aus Weinsberg vom 17. März: „Eine Correspondenz-Nachricht aus Hall (siehe diese Zeitung Nro. 74.) erwähnt kürzlich in diesen Blättern des durch seinen Zustand Aufsehen erregenden Mädchens von Orlach. Bei Erörterung dieses Umstandes glaubt der Unterzeichnete eine Stimme zu haben, weil dieses Mädchen, von seinen Eltern ihm zugesandt, 5 Wochen lang in seiner Beobachtung war. Das Resultat dieser ist: Bei dem Zustande des Mädchens (der in jener Nachricht bezeichnet ist) ist allerdings nicht das Mindeste von Betrug, von geflissentlicher Hervorrufung der Anfälle u. s. w. zu erkennen. Davon kann aber nicht bloß einmalige und flüchtige, sondern nur länger fortgesetzte und genaue Beobachtung überzeugen. Der Zustand dieses Mädchens gehört in die Kreise magnetischer Erscheinungen, aber nicht in die des Hellsehens, sondern in die (der Epilepsie nur anscheinend verwandte) Erscheinung des Besessenseyns. Dieser, bisher mit Epilepsie zu sehr verwechselte Zustand, ist nicht sehr selten, und bereits kam dem Unterzeichneten wieder eine mit jenem Mädchen ganz gleich leidende Person zur Beobachtung und Behandlung zu. Die Geschichte beider wird in einem der nächsten Hefte der Blätter aus Prevorst gegeben werden.“

Man meldet aus Leipzig vom 16. März: Die Aussichten zur nächsten Messe sind so weit gut, daß bereits die Orientalen beträchtliche Rimessen hieher schicken.

Einem Allerhöchsten Ukas vom 25. Februar zufolge, können die Kaiserlich-Russischen Hofsänger, welche bereits zum Range der 12ten Klasse gelangt sind, bis zur 9ten Klasse avanciren; wenn sie aber in eine noch höhere Klasse einzutreten wünschen, so müssen sie in irgend ein Civil-Fach eintreten.

Die Hamburger sagen von einem kupfrigen Säufer, „er treibt Schwedischen Handel,“ denn die Schweden führen Wein ein und Kupfer aus.

Es sind in Irland zwei General-Inspektoren der Gefängnisse angestellt, jetzt die Herren J. Palmer und B. Woodward, welche jährlich einmal oder, wenn es nothwendig ist, auch öfter jedes Gefängniß, Zucht-, Besserungs- und Irrenhaus besuchen, es mag eine Staats- oder Privat-Anstalt seyn. Sie haben im Durchschnitt jährlich an 2000 Englische Meilen ein Jeder zu reisen, und ihr Gehalt beträgt 535 Pfund; außerdem erhält aber Jeder von der Grafschaft, die er besucht, 20 Pfund für Reise-Kosten.

Nachrichten aus Afrika zufolge, hat der Reisende Herr Richard Lander am 7. Oktober d. J. das Cap Coast Castle erreicht, nachdem er 72 Tage seit seiner Abreise von Milford unterweges gewesen war. Die Schiffe hatten bei der Isle de Los, bei Sierra Leone und an andern Orten angelegt, um Brenn-Material für die beiden Dampfböte einzunehmen. Es waren mehrere Erkrankungen am Fieber, aber kein Todesfall unter der Mannschaft vorgekommen. Zu Cape Coast hatten der Gouverneur Maclean und die dortigen Beamten den Reisenden alle mögliche Aufmerksamkeit erwiesen. Herr Lander ist so glücklich gewesen, den Pascoe und die andern Eingebornen, welche ihn bei seinem früheren gefahrvollen Unternehmen zur Aufsuchung der Nigerquellen begleitet hatten, wieder anzutreffen, und sie werden die Reise mit ihm machen. Auch ist es ihm gelungen, sich 2 Männer aus dem Iboih-Lande zu gewinnen, deren einer der Sohn eines Königes in jenem Bezirk ist, und die beide Englisch sprechen und lesen können und ihm also von großem Nutzen seyn werden. Das eiserne Dampfboot „Alburka“ hat sich als ein sehr brauchbares und schnell segelndes Fahrzeug erwiesen. Die Expedition hatte sehr schlechtes Wetter gehabt, und mußte sechs Wochen lang Regen und Gewitter aushalten, wobei sich das eiserne Dampfboot als ein Blitz-Ableiter bewährte, indem ein paarmal der Blitz an ihm herunter in das Meer fuhr. Die Schiffe wollten um die Mitte des Oktober von Cape Coast absegeln und sich nirgends weiter aufhalten, sondern unmittelbar den Rio Nunez hinauf in den Niger einlaufen. Herr Lander befand sich sehr wohl und hoffte den besten Erfolg von seiner Reise.

Der Anbau des Zuckerrohrs in der Provinz Granada soll ungemeinen Fortgang haben, und man hofft, daß in Kurzem Spanien den auswärtigen Zucker werde ganz entbehren und sogar noch den einheimischen ausführen können (?). Uebrigens hat die Provinz durch die Anlegung der neuen Heerstraße über Baylen, welche unmittelbar nach Granada führt, sehr gewonnen.

Am 16. März brach in dem Hause des verstorbenen Lord Eldin zu Edinburg, dessen hinterlassene Gemälde versteigert wurden, der Fußboden des Zimmers, in dem der Verkauf vor sich ging, in Folge der Baufälligkeit des Gebälks ein, und mehrere Personen, unter Andern Lord Moncrieff, kamen dabei zu Schaden; ein Banquier, Herr Alexander Smith, blieb auf der Stelle todt, und einige Andere wurden gefährlich verwundet.

Vom Geburtstage des Herzogs von Rutland angerechnet, wurden 8 Wochen lang mehr als 16,000

Personen (die Dienerschaft eingeschlossen) im Schlosse Belvoir gastfrei aufgenommen. Wöchentlich schlachtete man 4 große Ochsen, 14 Schaafe und eine Menge Wild, Geflügel und Fische. Der Vorrath von starkem Bier betrug nach großem Verbrauch 726 Oxhoft. Zur Erleuchtung brauchte man 400 Lampen und täglich 10 bis 12 Gallons (40 bis 48 Quart) Oel.

Stadt-Theater.

Wegen Krankheit mehrerer Mitglieder konnte die gestrige Vorstellung „Aschenbrödel" nicht statt finden.

Sonntag den 31. März: Lorenz Leiden und Freuden, Oper in 1 Akt. — Hierauf: Der Kuß nach Sicht, Lustspiel in 1 Akt. — Zum Beschluß: Der Spiegel des Tausendschön, Vaudeville in 1 Akt.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Königlichen Landgerichts befindet sich eine zur Fürst Anton von Jablonowskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Summe von 151 Rtlr. 27 sgr ¾ pf.

Es werden demnächst die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Fürst von Jablonowskischen Erben hierdurch aufgefordert, sich in termino

den 30sten April cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Wildt auf hiesigem Landgericht zu melden, und sich als rechtmäßige Inhaber der gedachten Masse zu legitimiren, entgegengesetzten Falles die Gelder der allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.

Fraustadt den 1. März 1833.

Königl. Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte wird der Bäcker Samuel Krug, welcher sich im Jahre 1807 von Bojanowo entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen unbekannte etwanige Erben oder Erbberechtigte, auf den Antrag seiner Schwester, der verwittwet gewesenen Hedelhöfer, Johanna Christiana geborne Krug, jetzt verehelichten Bäcker Fellmann, und des ihm bestellten Kurators, Tuchmachermeisters Johann Franz Hedelhöfer, mit der Aufgabe hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 5ten Juli 1833 Vormittags um 8 Uhr,

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Baron v. Richthofen, angesetzten Termine persönlich zu gestellen, oder auch von seinem Leben und Aufenthalte dem unterzeichneten Gerichte vor dem anstehenden Termine schriftlich Anzeige zu machen, und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die Todeserklärung ausgesprochen, und sein nachgelassenes Vermögen, den Umständen nach, seinen nächsten Erben, oder dem Königlichen Fiskus, ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 13. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.